

„SCHÖNHEIT GIBT ES NUR IM KAMPF“

EIN JAHRHUNDERT ÄSTHETISCHER GEWALTPROGRAMME (1914-2014)

Kunst und Gewalt gingen mit den Anfängen der Moderne eine scheinbar unauflösbare Verbindung ein. War die Liaison zwischen Ares (Krieg) und Aphrodite (Schönheit) noch heimlicher Natur und endete sie erst, als die Verbindung unter dem schallenden Gelächter der antiken Götterwelt ans Licht kam, zählen Gewalt und deren Ästhetisierung im 20. Jahrhundert zum offiziellen Programm der Avantgarden.

Im Rahmen des Symposiums „*Schönheit gibt es nur im Kampf*“ - *Ein Jahrhundert ästhetischer Gewaltprogramme* beleuchteten Historiker, Literaturwissenschaftler, Musiker, Theaterschaffende und Kulturwissenschaftler die Rolle, die Kunst, Design, Literatur und Musik zwischen 1914 und 2014 zur Rechtfertigung und Akzeptanz von Gewaltausübung im Sinne der Durchsetzung der großen Ideologien und Utopien des 20. Jahrhunderts eingenommen haben. 1914 zeigt der industrialisierte Krieg, in dessen Verlauf 17 Millionen Menschen getötet werden, erstmals sein zerstörerisches Gesicht. 2014 kehren traumatisierte Soldaten aus Afghanistan zurück in ein Europa, das die großen Ideologien des 20. Jahrhunderts (fast) hinter sich gelassen hat und mit festen Schritten auf eine neue Ära der globalisierten Märkte zumarschiert.

UNESCO-WELTERBE ZOLLVEREIN

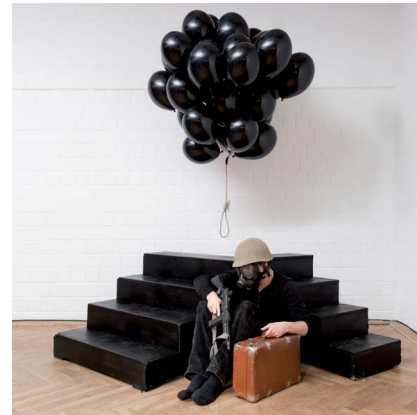


„SCHÖNHEIT GIBT ES NUR IM KAMPF“ / EIN JAHRHUNDERT ÄSTHETISCHER GEWALTPROGRAMME (1914-2014)

11. UND 12. OKTOBER 2014

Symposium zur Ausstellung
„1914 – Mitten in Europa“

Der Bogen reicht von Ernst Jüngers Kampfschilderungen in dessen Roman *In Stahlgewittern* über das Phänomen einer Renaissance der starken Symbole und Gewaltästhetiken totalitärer Systeme in der Punk- und Postpunkmusik der 1980er Jahre bis in die Gegenwart. Der Zeit, die das Ende der Industrialisierung und den Zerfall der großen politischen Utopien markiert.



Sonntag, 12. Oktober
Matinee zur Uraufführung
„Eine Jugend in
Deutschland – Krieg und
Heimkehr 1914/2014“

SAMSTAG, 11. OKTOBER 2014, SALZLAGER

- 14.00 UHR BEGRÜSSUNG**
Jolanta Nölle, Mitglied des Vorstands,
Stiftung Zollverein
- EINFÜHRUNG**
Dr. Frank Raddatz, Dramaturg und Autor
- 14.15 UHR ZUR FASZINATIONSGESCHICHTE DER GEWALT IN DER MODERNE**
Was sind die Beweggründe für eine Ästhetik der Gewalt? Technik- und Fortschrittsgläubigkeit gehen einher mit der Verwirklichung neuer heroischer Ideale, das Individuum löst sich in kollektiven Massen auf und die Kunst sieht sich als Avantgarde in der Rolle des Gestalters großer Zukunftsvisionen. Während der Einzelne in den großen Massen aufgeht, werden diese Kollektive zu den großen Motoren der Zukunft verklärt. Eine Zukunft, die mit Gewalt geschaffen wird. Das Panel diskutiert die Rolle der Avantgarden in diesem Kontext.
- Vortrag „Heroische Begierden“
Prof. Dr. Klaus Theweleit,
Kulturtheoretiker und Schriftsteller
- Diskussion Moderation: Dr. Frank Raddatz
- 15.15 UHR PAUSE**
- 15:30 UHR DIE FASZINATION DER GEWALT IM ÄSTHETISCHEN RAUM**
Die Realität setzt immer neue Gewaltentgrenzungen frei. Deeskalationsrituale scheinen den Gewaltfluten kaum etwas entgegenzusetzen zu können. Der Kulturwissenschaftler Prof. Dr. Hartmut Böhme erläutert die Dynamik von ästhetischen Gewaltstrategien und ihren Erscheinungsformen anhand von Beispielen aus Literatur und Film.
- Vortrag „Die Spiralen der Gewalt“
Prof. Dr. Hartmut Böhme, Kulturwissenschaftler
- Diskussion Moderation: Fabian Lasarzik, Künstlerischer Leiter,
Stiftung Zollverein
- 16.30 UHR PAUSE**
- 16.45 UHR ABSCHIED VON DEN GROSSEN IDEOLOGIEN – POPKULTURELLE RENAISSANCES DER STARKEN SYMBOLE**
Mitte der 1980er Jahre zerfallen die großen sozialpolitischen Utopien, die industrielle Revolution „frisst“ ihre Kinder und das große Zechensterben erreicht seinen Höhepunkt. Besonders in Großbritannien verlieren hunderttausende Industriearbeiter ihre Jobs und ihre kulturelle Identität. In dieser Zeit beginnen Künstler eine Art Revolte, indem sie die noch immer tabuisierten Symbole der großen Ideologien des Jahrhunderts zitieren und der Elterngeneration wütend entgegenhalten. Bands und Ensembles wie *Laibach*, *Einstürzende Neubauten*, aber auch die *Sex Pistols* und im Besonderen

Vortrag

Film

17.30 UHR

Test Department – aufgrund ihrer aktiven Rolle beim Bergarbeiterstreik – sind hier zu nennen.

„Die 1980er und das Ende der Zukunft“
Graham Cunningham und Paul Jamrozy, Gründungsmitglieder der Industrial-Band *Test Department* und Zeitzeugen der Zechenschließungen in Großbritannien

Dunston Staiths
30 Jahre nach den gewaltigen Bergarbeiterstreiks der Industrieregion um Dunston Staiths zeigt der aktuelle Film historisches Material zu den Entwicklungen dieser Stadt, vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis zur Schließung der Industriebetriebe. Immer dabei: Die „Industrial Music“ und das künstlerische Material von *Test Department*.

DISKUSSION

Was sind die Gründe des Zitierens von kommunistischen und faschistischen Symbolen der Gewalt in der Popkultur? Wird hier nur provoziert um der Provokation willen? Als Antwort auf den rationalen Diskurs der Frankfurter Schule sowie die Hippie- und Konsenskultur? Oder entspricht dieses Phänomen einer unbewussten Wut der jüngeren Generation auf nicht eingehaltene Versprechen oder auf den empfundenen Verlust von Zukunft?

Moderation: Fabian Lasarzik

Mit

Prof. Dr. Hartmut Böhme, Kulturwissenschaftler
Graham Cunningham, Paul Jamrozy, Gründungsmitglieder von *Test Department*

Hans Nieswandt, Künstlerischer Leiter des Institutes für Populäre Musik der Folkwang Universität der Künste

18.30 UHR PAUSE + IMBISS

19.00 UHR

KRIEG UND KULTUR

DIE ROLLE VON MUSIK IM ERSTEN WELTKRIEG

Während seit Jahrzehnten im Bewusstsein vieler Menschen die Verarbeitung des Ersten Weltkriegs durch Literatur und Bildende Kunst durchaus vorhanden ist, spielt die Musik bislang nahezu keine Rolle. War die Musik im kriegerischen Kontext unwesentlich oder wurde ihre Bedeutung bis heute nur nicht ausreichend und systematisch analysiert sowie öffentlich präsentiert? Dieser Frage geht der Vortrag von Prof. Dr. Hans Dieter Jakobowski – unterlegt mit Musikbeispielen von Christoph Jakob Zahn (1797) und aus jener Zeit von Charles Ives, Richard Strauss, Franz Lehár, Claude Debussy sowie Maurice Ravel – nach.

Vortrag

Musikalische Begleitung

Prof. Dr. Hans Dieter Jakobowski
Taryn Knerr, Sopran
Thomas Peter, Bass-Bariton
Kirchenmusikdirektor Udo Witt, Klavierbegleitung
Prof. Till Engel, Folkwang Universität der Künste,
Solo-Piano

SONNTAG, 12. OKTOBER 2014, MISCHANLAGE (BUNKEREbene)

- 11.30 UHR BEGRÜSSUNG UND EINLEITUNG**
Prof. Heinrich Theodor Grütter, Direktor Ruhr Museum
- 11.45 UHR MATINEE ZUR URAUFFÜHRUNG „EINE JUGEND IN DEUTSCHLAND – KRIEG UND HEIMKEHR 1914/2014“**
Ein Projekt des Schauspiel Essen von Moritz Peters und Carola Hannusch nach Ernst Toller
- In seiner 1933 verfassten Autobiografie *Eine Jugend in Deutschland* zeichnet Ernst Toller nicht nur ein beeindruckendes Bild seiner eigenen Jugend in ihrer Zerrissenheit, sondern porträtiert nach eigener Ansicht „die Jugend einer Generation und ein Stück Zeitgeschichte dazu“. In der Inszenierung des Schauspiel Essen werden Tollers Lebensstationen mit Zeitdokumenten und Berichten von Heimkehrern aus Afghanistan und anderen Kriegs- und Krisengebieten kombiniert. Erfahrungen aus dem unmittelbaren Einsatz, erlittene Traumata und deren Bewältigung sowie die Frage, wie ein Leben nach dem Krieg aussehen kann, verdichten sich zu einer Collage, die über eine rein historische Betrachtung des Phänomens Krieg hinausgeht.
- Die Matinee in der Ausstellung „1914 – Mitten in Europa“ mit Dramaturgin Carola Hannusch, Regisseur Moritz Peters und seinem künstlerischen Team sowie einigen Mitgliedern des Schauspiel-Ensembles bietet erste Einblicke in das Stück, das am 18. Oktober 2014 am Schauspiel Essen uraufgeführt wird.
- 13.00 UHR MITTAGSPAUSE INKL. IMBISS**
(café & restaurant „die kokerei“)
- SONNTAG, 12. OKTOBER 2014, SALZLAGER**
- 14.00 UHR ABSCHLUSSDISKUSSION
GEWALT ALS VERHEISSUNGSHORIZONT**
Nach wie vor geht von Gewalt eine Faszination aus. Ist die Unterdrückung des Aggressionstriebes nach Sigmund Freud Voraussetzung jeglicher Kultur, ist diese notwendige Repression zugleich für „das Unbehagen in der Kultur“ verantwortlich. Regelmäßig taucht in fragilen Zeiten die stets vorhandene, wenn auch oft unsichtbare Gewalt als Lösungs- und Erlösungsstrategie am Horizont der Verwerfungen auf. Wie sind die damit verbundenen Bilder und Vorstellungen zu deuten?
- Moderation: Prof. Heinrich Theodor Grütter
- Mit
Prof. Dr. Jörn Rüsen, Historiker
Prof. Dr. Klaus Theweleit, Kulturtheoretiker und Schriftsteller
Christian Tombeil, Intendant des Schauspiel Essen
Dr. Frauke Tomczak, Kulturwissenschaftlerin

VERANSTALTUNGSORT

UNESCO-Welterbe Zollverein
Arendahls Wiese
45141 Essen

VORTRÄGE UND DISKUSSIONEN (SA + SO)

Areal C [Kokerei], Salzlager [C88]

MATINEE (SO)

Areal C [Kokerei], Mischanlage [C70]

KOSTEN

15 Euro pro Tag (inkl. Imbiss und Getränken)

Die Matinee des Schauspiel Essen sowie der Vortrag „Krieg und Kultur“ können ohne Teilnahme am Symposium kostenfrei besucht werden.

ANMELDUNG

veranstaltung@zollverein.de

ANREISE

S-Bahnlinie 2: Bahnhof „Zollverein Nord“;
Straßenbahn 107: Haltestelle „Zollverein“

Für PKW stehen die Parkplätze A1, A2 und C kostenfrei zur Verfügung. Parkplatz C liegt direkt an der Kokerei.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stiftung Zollverein

Bullmannaue 11

45327 Essen

www.zollverein.de

Fon: 0201 2 4 6 8 10

Konzeption

Prof. Heinrich Theodor Grütter,
Fabian Lasarzik, Dr. Frank Raddatz

Redaktion

Christina Kemnitz, Silke Koop, Ute Durchholz

Gestaltung

rüde.media

Bildnachweise

Titel: Alperium www.fotosearch.de;

S. 5: Sabrina Weniger/xhoch4

Änderungen nicht beabsichtigt, aber vorbehalten.

ZUM KULTURPROGRAMM

Das Symposium ist eine Veranstaltung der Stiftung Zollverein in Kooperation mit dem Ruhr Museum und findet anlässlich der Ausstellung „1914 – Mitten in Europa“ des LVR-Industriemuseums und des Ruhr Museums in der Mischanlage der Kokerei Zollverein statt (www.1914-ausstellung.de). Ausstellung und Begleitprogramm sind Teil des LVR-Verbundprojektes „1914 – Mitten in Europa. Das Rheinland und der Erste Weltkrieg“, ein Projekt des LVR-Dezernats Kultur und Umwelt mit verschiedenen Partnern unter der Schirmherrschaft von Ute Schäfer, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, und Bestandteil des Verbundprojektes „1914 – Schönheit und Schrecken. Essener Kultureinrichtungen erinnern“.

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



LVR-Industriemuseum

